

Zeitgemäßes Bilder-Buch

Burma

96

Tilman Pöttgen

Der Rezensent hat Kultur- und Sozialanthropologie und Geschichte studiert und war Praktikant der Südostasien Informationsstelle.

Mit seinen »Aufzeichnungen aus Birma« hat der in Frankreich lebende kanadische Comiczeichner Guy Delisle nach »Shenzen« (2001) und »Pjöngjang« (2003) sein drittes Comicalbum über persönliche Erfahrungen und Beobachtungen in Ost- bzw. Südostasien veröffentlicht. War er vormals jedoch im Auftrag von Animationsstudios unterwegs, um ausgelagerte Arbeitsabläufe in China bzw. Nordkorea zu kontrollieren, so hat er für seine Burma-Aufzeichnungen im Grunde 14 Monate zwischen 2005 und 2006 als Vater, Hausmann, selbständiger Zeichner und Expat in Rangun verarbeitet, in meist einfachen, aber eindrucksvollen Bildern.

Erfrischend unvoreingenommen

Der Protagonist ist also der etwas unbedarft anmutende »Westler« Guy Delisle, der seine humanitär engagierte Frau Nadège auf ihrem einjährigen Einsatz für MSF (*Ärzte ohne Grenzen*, Frankreich) in Burma begleitet und sich um ihr gemeinsames Baby Louis kümmert. Auf unaufgeregte, lakonische, manchmal amüsierte, manchmal verwunderte Art lässt er die Leserschaft an seinen Alltagseindrücken teilhaben, ohne zu sehr zu werten oder ständig den moralischen Zeigefinger zu erheben. Seine Eindrücke werden gespeist aus einem Spektrum, das von den kulturellen Eigenheiten über die schwierige wirtschaftliche und po-

litische Situation Burmas bis hin zum scheinbar sorglosen, fast kolonialen Lebensstil der Expats, die sich paradoxer Weise beruflich oft mit unvorstellbarem menschlichen Elend befassen, und dem touristischen Besuch der üblichen Sehenswürdigkeiten reicht. So ist dann auch die Lektüre des Buches: teils informativ, teils erschütternd – oft aber auch einfach amüsant.

Das Auslassen von klaren Bewertungen in Delisles »Aufzeichnungen« bedeutet nicht, dass er den paranoiden Zensur- und Überwachungswahn der Junta, die ständige bürokratische Behinderung der vielerorts dringend benötigten humanitären Hilfe oder die unmenschliche Unterdrückung und Verwahrlosung besonders der ethnischen Minderheiten unerwähnt lassen würde. Man kann es jedoch als erfrischend unvoreingenommen betrachten, wie Delisle einen vorsichtig abwägenden, dialektischen, möglichst das komplexe Ganze berücksichtigenden Blick zu entwickeln und vermitteln sucht, anstatt den einfachen Weg zu wählen und bloß »draufzuhauen« auf all das, was schlecht und falsch und dumm und unerträglich erscheint. Denn er ist sich bewusst darüber, dass gerade er, als scheinbar unengagierter Außenstehender, der zudem aus einer doch sehr anderen Kultur kommt, nicht in der Position ist, all das Fremde, Unverständliche und sicher oft auch Ungerechte mit seinen hier meist inkommensurablen Maßstäben zu beurteilen.

Vielmehr relativieren sich gewisse (Vor-)Urteile im Laufe seines Aufenthalts, die Grenzen zwischen Gut und Böse verwischen, sein Horizont erweitert sich. So kommt es zum Überdenken der »Philosophie eines Gutmenschen«, wenn er erfährt, dass sich die verteuflten großen Firmen wie *Total*, die in

Burma investieren und somit, ob gewollt oder nicht, das Regime unterstützen, auch in Sozialprogrammen engagieren. Auch die Unmöglichkeit eines wirksamen Boykotts wird ihm deutlich, denn wenn eine Firma aus »moralischen Gründen« aus Burma abzieht, übernimmt liebend gern sofort die nächste. Im Gespräch mit Verantwortlichen wiederum offenbaren sich ihm auch die Dilemmata in der NGO-Arbeit. Denn die NGOs werden häufiger als erwartet zu ungewollten Komplizen der Regierungen, die sie eigentlich ablehnen, wenn sie, wie MSF, zum Beispiel in Gebieten eingesetzt werden, für die die burmesische Junta im Grunde selbst zuständig wäre, sie ihr somit also die Arbeit ablehnen, während sie in die eigentlich bedürftigen Regionen gar nicht hinein gelassen werden, so dass die Junta dort unbeobachtet tun und lassen kann, was sie will.

Aber, wie gesagt, hauptsächlich illustriert Delisle einfach nur seine alltäglichen Erlebnisse. Natürlich ärgert sich der Comic-Delisle oft über die typischen Missverständnisse in der Kommunikation, wenn er Verhaltensmuster oder Gestik und Mimik als unfreundlich, oder gewisse Handlungen einfach als »unvernünftig« fehl interpretiert. Ebenso missfallen ihm die oft wenig luxuriösen Bedingungen, die mangelnden Hygiene-Standards, die Hitze, die Stromausfälle. Andererseits weiß er um die Selbstverständlichkeit dieser Irritationen, die man gern unter dem Begriff Kulturschock zusammenfasst – und die vielen Selbst-Gereisten bekannt vorkommen werden: wahnwitzige Stromleitungs-Konstruktionen; Rechtsverkehr mit Autos, die den Fahrersitz auf der rechten Seite haben, was das Überholen zu einer gefährlichen Angelegenheit macht; durch betriebsame Klima-

buchbesprechung

anlagen in Kühlschränke verwandelte, überfüllte Busse; durch Betelnüsse geschwärzte Gebisse. Doch natürlich ist er in erster Linie fasziniert und interessiert an den Menschen, typisch für einen »Westler« bewundert er die pragmatische Art der Einheimischen, auch ihre Duldsamkeit. Delisle versucht nicht, den Eindruck zu vermitteln, als ginge es allen Menschen in ihrem alltäglichen Leben automatisch schlecht, da sie zufäl-

lig in eine Umwelt geboren werden, die wir als unerträglich bezeichnen würden, die sie selbst hingegen, zumindest die jüngeren Generationen, gar nicht anders kennen.

Insgesamt handelt es sich bei den »Aufzeichnungen aus Birma« um ein zwar einerseits fast banales, »kleines«, andererseits aber auch lehrreiches, zeitgemäßes Bilder-Buch, das viele wichtige Themen unserer globalisierten Welt

anspricht und sowohl die unglaublichen Gegensätze als auch die gleichzeitigen Verbindungen zwischen Nord und Süd beinahe beiläufig, in Form eines aufmerksamen, humorvollen Erlebnisberichtes, beispielhaft vor Augen führt. Empfehlenswert!

Guy Delisle,
Aufzeichnungen aus Birma.
263 S., Reprodukt Verlag, Berlin 2009,
ISBN-10 3941099019.